

Paris, Bibliothèque nationale de France, lat. 1568, hat (fol. 141ra). Dass der Brüsseler Codex eine Abschrift aus dem 17. Jahrhundert ist, macht ihn zum mit Abstand jüngsten Textzeugen der Institutio. Er gehörte einst zur Bibliothek der Bollandisten, besteht aus 52 Blättern und beinhaltet ein Konvolut verschiedenster Texte. Vor der Institutio sanctimonialium stehen Auflistungen der Erzdiözesen und Diözesen sowie verschiedenen Teile Belgiens, und nach ihr folgen zuerst Texte mit einem engen Bezug zu Bourbourg in Westflandern (heute Frankreich), ehe hagiographische Texte folgen, so ganz am Ende der Handschrift eine Passio des hl. Eliphios von Rampillon, bei der explizit angegeben wird, woher der Text stammt (fol. 47v, auch fol. 45r), nämlich *[e]x Ms. codice coenobii S. Magni Ord. Canon. Regul. S. Augustini ad pedem pontis Ratisponae in Bavaria*, der *cum vetusto Ms. S. Viti in Gladbach* kollationiert wurde. Die Vorlage stammt also aus dem Augustiner-Chorherrenstift St. Mang in Regensburg und wurde mit einer Handschrift aus der ehemaligen Benediktinerabtei Gladbach mit ihrer Abteikirche St. Vitus im heutigen Mönchengladbach verglichen⁹. Es kommen noch weitere solcher „Herkunftsvermerke“ vor, aber ausgerechnet nicht bei der Institutio sanctimonialium. Generell handelt es sich bei der Handschrift um ein Konvolut aus unterschiedlichen Texten, die ursprünglich nicht zusammengehörten, was sich gut daran ablesen lässt, dass die zusammengebundenen Texte unterschiedliche Papierformate aufweisen. Es gibt sogar zwei Seiten aus einem Druck (Laurentius Surius, *De probatis Sanctorum historiis*, Venedig 1618), der mit Zetteln annotiert wurde (fol. 46r–v). Der jüngste Eintrag in der gesamten Handschrift verweist auf das Jahr 1623 (fol. 31r): ein Pastor aus Bourbourg, Nicolaus de Corte, nennt sich als Abschreiber eines Textes¹⁰.

9) Im St. Manger Bibliothekskatalog von 1610 wird eine Abschrift der Vita des hl. Eliphios verzeichnet, vgl. hierzu Franz FUCHS, *Bildung und Wissenschaft in Regensburg. Neue Forschungen und Texte aus St. Mang in Stadtamhof* (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des MA 13, 1989) S. 51. Eine Hs. der Vita war in St. Vitus, gilt aber heute als verschollen, vgl. *Die Handschriften von St. Vitus. Textband*, bearb. von Christine WINKELMANN-GIESEN unter Mitwirkung von Clemens M. M. BAYER, eingeleitet von Raymund KOTTJE (*Der Bücherbesitz des Klosters St. Vitus in Gladbach von der Gründung bis zur Auflösung des Klosters [974–1802]* 1,1, 1998) Nr. 5, S. 201 und Nr. 47, S. 206f. Adolf SCHMIDT, *Handschriften der Reichsabtei Werden*, in: *Zentralblatt für Bibliothekswesen* 22,6 (1905) S. 241–264, hier S. 247 mit Anm. 39, macht darauf aufmerksam, dass die *Acta Sanctorum* „die ältere anonyme Passio S. Eliphii nach einer jetzt in der Kgl. Bibliothek in Brüssel befindlichen Pergamenths. aus Groß-St. Martin in Köln, die 1480 von P. Henricus Zonsbeck geschrieben ist, unter Benutzung dreier anderen (!) Handschriften aus München-Gladbach, Regensburg und Trier“ drucken. Wir fassen im *Bruxellensis* 8111–16 also eine Arbeitshs. für den Druck der Vita in den *Acta Sanctorum*.

10) Vgl. zu den Inhalten im hinteren Teil des Codex VAN DEN GHEYN, *Catalogue* 6 (wie Anm. 4) S. 39 mit Anm. 1.